

wesen widmete die Regierung des Königs eine solche Sorgfalt, daß Preußen auf diesem Gebiete das Vorbild für andere Staaten wurde. Zahlreiche Lehrerseminare und Schulen aller Gattungen wurden gegründet. Neben den Gymnasien, in denen jetzt außer dem Lateinischen das Griechische und Deutsche eine angemessene Stellung erhielten, entstanden immer mehr Real- und Gewerbeschulen, die, meist von Städten ins Leben gerufen, dem Bildungsbedürfnisse des aufstrebenden Bürgertums dienen sollten.

Die Wissenschaften fanden eine besondere Pflege an den neu aufblühenden Universitäten. Auf allen Gebieten entbrannte ein reger Wett-eifer der Gelehrten. Deutschland, „das Land der Dichter“, wurde nun wieder, wie im 15. und 16. Jahrhundert, „das Land der Denker“. Glän-zenden Ruhm erwarben sich die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm als unermüdliche Erforscher der deutschen Vergangenheit und die Brüder Wil-helm und Alexander von Humboldt, jener als Sprachkenner, dieser als einer der größten Naturforscher aller Zeiten. — In der Dichtung drang zunächst die Romantik siegreich durch (S. 290). Ihre poetischen Erzeugnisse sind jetzt größtenteils vergessen; aber in dem Boden der Ro-mantik wurzeln die Schöpfungen eines unserer volkstümlichsten Dichter, des Schwaben Ludwig Uhland († 1862 zu Tübingen). Gegen das Ende der Regierung Friedrich Wilhelms III. mehrten sich die Gegner der romantischen Richtung. Besonders „das junge Deutschland“, an seiner Spitze Heinrich Heine, ließ es an bitterem Spott nicht fehlen. — Auf dem Felde der bildenden Kunst begannen die Städte Berlin, München, Dresden und Düsseldorf einen edlen Wettkampf. In Berlin schuf Christian Rauch das marmorne Grabmal der Königin Luise für das Mausoleum (= fürstliche Totengruft) zu Charlottenburg und das eiserne Reiterstandbild Friedrichs des Großen, das erst unter Friedrich Wilhelm IV. vollendet wurde. In München entstanden auf Anregung des echt deutsch gesinnten und freigebigen Königs Ludwig I. (regierte 1825—1848) treffliche Werke der Baukunst (Kirchen, Paläste, Museen), der Bildnerei und Malerei<sup>1</sup>. Hier wirkte der berühmteste Maler seiner Zeit, Peter Cornelius, der später nach Berlin übersiedelte.

h) Friedrich Wilhelm III. als Landesvater. Sein Lebensende. Bis an sein Ende sorgte Friedrich Wilhelm unermüdlich für die Wohlfahrt des Volkes. Um die durch die Fremdherrschaft und die opfervollen Kriege zerrütteten Finanzen zu ordnen, hielt er in allen Zweigen der Verwaltung auf peinlichste Sparsamkeit. Dies hinderte ihn aber nicht, gemein-

<sup>1</sup> Sprechende Denkmäler der deutschen Gesinnung des Königs sind die Wala-halla bei Regensburg und die Befreiungshalle bei Reilheim.